

Bodo Koglin

**Was ein Kirchenbuch erzählt  
und wie man es digitalisiert**

© Dr. Bodo Koglin. Alle Rechte vorbehalten. Berlin 2012

## Das Kirchdorf Porst<sup>1</sup>

Porst, erstmals 1444 urkundlich erwähnt, liegt im südöstlichen Ende des Landkreises Köslin, dicht an der ehemaligen Grenze zu Westpreußen. Bis 1932 gehörte es zum Kreis Bublitz und noch früher zum Fürstentum Kammin. Heute heißt es Porost. Zur Kirche von Porst, die von der Synode Bublitz betreut wurde, gehörte auch das Dorf Linow und das Gut Neuhof.

Porst ist einer der wenigen Orte in dieser Gegend, von dem Kirchenbücher erhalten geblieben sind, genauer die

*Acta  
des Königl. Land- und Stadtgerichtes zu Bublitz  
enthaltend  
das Duplikat des Kirchenbuchs von  
Porst  
1841 – ult. Septbr. 1874*

Tatsächlich beginnen die Aufschreibungen aber schon mit dem Jahr 1840. Die Duplikate mußten nach dem Ende jeden Jahres eingereicht und ihre Richtigkeit vom Superintendenten bescheinigt werden. Das letzte Blatt ist unterzeichnet mit:

*Daß vorstehender Auszug mit Original übereinstimmt, bescheinigt  
Bublitz, den 25. Januar 1875  
Herwig  
Superintendent  
Oberpfarrer*

Die Originale befinden sich heute im Landesarchiv in Greifswald. Davon standen Mikrofilm-aufnahmen zur Verfügung, die zum größeren Teil noch zu DDR-Zeiten angefertigt worden waren. Diese wurden gescannt und am Bildschirm ausgewertet<sup>2</sup>. Für jedes Blatt wurde etwa eine Stunde benötigt, bei rund 300 Blättern also etwa 300 Stunden.

## Wie digitalisiert man Kirchenbücher?

Alte Kirchenbücher sind handgeschriebene Kostbarkeiten und in der Regel schwer zugänglich - wenn sie nicht gar im Lauf der Zeiten ganz verloren gegangen sind. Gewiß wurden sie schon in vielen Fällen mikroverfilmt, aber auch dann ist es oft sehr langwierig, gerade das zu finden, was man sucht. Die moderne Datenverarbeitung und das Internet bieten da neue, ungeahnte Möglichkeiten.

Zunächst gilt es, die Texte zu entziffern, was gerade bei älteren Schriften viel Übung verlangt. Dann müssen sie „in die Maschine“, sprich, in den Computer, getippt werden – und genau da ergeben sich einige Formfragen.

Im Prinzip sind richtiges Entziffern und Eingeben die wichtigsten Schritte; denn wenn Daten einmal in digitaler Form vorliegen, können sie relativ einfach in die verschiedenen Formate umgewandelt werden. Ein Textverarbeitungsprogramm wie Word wird wohl jeder PC-Besitzer haben, zumindest, wenn er an Familienforschung interessiert ist. Man kann damit die Kirchenbuchtexte ähnlich wie im Original darstellen und mit der eingebauten Suchfunktion bestimmte Wörter oder Teile davon leicht finden – auch in umfangreichen Texten.

---

<sup>1</sup> Vor Jahren haben ich für das Sedina-Archiv schon einmal einen Aufsatz mit dem gleichen Titel geschrieben. Damals ging es aber mehr um die Technik der Kirchenbuch-Auswertung

<sup>2</sup> Leider fehlen zwei Blätter, nämlich Geburten Knaben 1845 Nr. 1 bis 10 und Geburten Mädchen 1862 Nr. 1 bis 10, wobei ungeklärt ist, ob sie im Archiv vorhanden sind.

Das genügt sicher für den Anfang. Man sollte auch jeden Interessierten, der noch wenig PC-geübt ist, ermutigen, sich damit zu begnügen, denn, wie schon gesagt, digitale Texte können ohne allzu großen Aufwand weiterverarbeitet werden. Besser als eine normale Textverarbeitung ist aber eine Tabellenkalkulation wie z.B. Excel. Sie zwingt bei der Eingabe schon einmal zu einer strengen Form - wie man überhaupt unnötige Zeichen, auch wenn sie nicht sichtbar sind, wie Leerzeichen und Tabstops, strikt vermeiden sollte. Darüber hinaus gestattet eine Tabellenkalkulation, nicht nur nach bestimmten Werten zu suchen, sondern sie auch zu sortieren, zu zählen und andere Berechnungen durchzuführen.

Tabellen aus Kalkulationsprogrammen können problemlos in eine Datenbank integriert werden, die für große Datenmengen geeigneter ist und weitere Möglichkeiten bietet, nämlich

- *Abfragen*, um Daten auf verschiedene Arten anzuzeigen, zu ändern und zu analysieren oder sie als Datenquellen für Formulare und Berichte zu verwenden,
- *Formulare* zur übersichtlichen Eingabe oder Anzeige von Daten und,
- *Berichte* zur anschaulichen Darstellung von Daten.

Kommen wir zur Praxis: Schon der ursprüngliche Schreiber des Kirchenbuches hat eine mehr oder weniger ausgeprägte Tabellenform benutzt; in späterer Zeit wurde ihm genau vorgegeben, was aufzuschreiben war, und noch später hatte er gedruckte Formbögen auszufüllen. Es liegt nun nahe, bei der Transkription das gleiche Schema zu verwenden. Allerdings müssen mindestens drei verschiedene Vorlagen verwendet werden, je nachdem, ob es sich um Geburten, Heiraten oder Sterbefälle handelt.

Bei einer Geburt sind in der Regel Vorname, Nachname, Wohnort und Stand des Vaters, Vorname und Geburtsname der Mutter, Vorname des Kindes, Geburts- und Taufdatum sowie Vorname, Nachname, Wohnort und Stand der Paten – meist drei, aber manchmal auch fünf – zu notieren. Will man das alles in eine Zeile einer Tabelle bringen, wiese sie zwischen 21 und 29 Spalten auf und würde damit weit über die Breite einer Seite hinausgehen. Man muß also mehrere Zeilen verwenden, wie es der Kirchenbuchschreiber auch getan hat, und die Zusammengehörigkeit der Daten durch geeignete Numerierung kennzeichnen. Das sieht dann etwa so aus:

Abbildung 1

Nr	Jahr	Bild	Art	No	Vorname	Name	Heiratsname	Stand	Ort
4282	1860	132	Gw	3	Caroline Wilhelmine	Wutke	Klugmann	Schuhmacherfrau	Porst
4283	1860	132	Gw	3	Wilhelmine Charlotte Sophie	Klugmann		Schuhmachertochter	Porst
4284	1860	132	Gw	3	Ferdinand	Klugmann		Schneider	Porst
4285	1860	132	Gw	3	Charlotte	Wutke	Baier	Schuhmacherfrau	Groß Karzenburg
4286	1860	132	Gw	3	Wilhelmine	Herzberg	Wutke	Bauerfrau	Groß Karzenburg
4288	1860	132	Gw	4	Charlotte Christine	Dahlke	Neumann	Halbbauerfrau	Porst-Ausbau
4289	1860	132	Gw	4	Johanne Charlotte Lorette	Neumann		Halbbauertochter	Porst-Ausbau
4290	1860	132	Gw	4	Otto	Quand		Pächter	Bernsdorf
4783	1862	150	Gw	11	Christine Wilhelmine Henriett	Neumann	Jäger	Halbbauerfrau	Porst
4784	1862	150	Gw	11	Friederike Emilie Malwine	Jäger		Halbbauertochter	Porst
4785	1862	150	Gw	11	Heinrich	Vollbrecht		Bauersohn	Wurchow
4786	1862	150	Gw	11	Friederike		Meding	Eigentümerfrau	Porst
4790	1862	150	Gw	12	Auguste Albertine	Eick		Schneidertochter	Porst
4791	1862	150	Gw	12	Albertine	Siewert	Jahnke		Porst
4793	1862	150	Gw	12	Hermann	Eick	Krey	Tagelöhner	Porst

Hier sind die Personen, die z.B. zur „Geburt weiblich ‚Gw‘, No 3“ usw. des Jahres 1860 gehören, in einzelne nummerierte Zeilen eingetragen. Die weiteren Spalten am rechten Rand sind nicht mehr sichtbar.

Abbildung 2

Kirchenbuch Porst		Max Nr Person:	2169
Person Nr.	<input type="text" value="2170"/>		
Eingeordnet	<input type="radio"/>		
Nr	<input type="text" value="4783"/>	Vorname	<input type="text" value="Christine Wilhelmine Henriette"/>
Jahr	<input type="text" value="1862"/>	Name	<input type="text" value="Neumann"/>
Bild	<input type="text" value="150"/>	Heiratsname	<input type="text" value="Jäger"/>
Art	<input type="text" value="Gw"/>	Stand	<input type="text" value="Halbbauerfrau"/>
No	<input type="text" value="11"/>	Ort	<input type="text" value="Porst"/>
Bemerkung	<input type="text" value=""/>		
		Verwandt	<input type="text" value="Mutter"/>

Benutzt man eine Datenbank, dann zeigt Abb. 2 die Zeile 4783 der obigen Tabelle als Formular. Sichtbar sind jetzt auch die noch fehlenden Spalten, hier als Felder bezeichnet, insbesondere das wichtige Feld „Bemerkung“. Bei den Feldern „Stand“, „Ort“ und „Verwandt“ werden bei der Eingabe vorformulierte Werte

vorgeschlagen, was Zeit spart sowie unterschiedliche Schreibweisen und Tippfehler vermeiden hilft.

In einem anderen Fall, beim Kirchenbuch Bublitz, hat der Verfasser versucht, alle Daten eines Vorganges in einer Zeile bzw. auf einem Formular unterzubringen. In mancher Hinsicht hat das Vorteile, aber die Tabelle hat unhandliche 30 Spalten, das Formular eine entsprechende Anzahl Felder. Und wenn es dann mehr als drei Paten gibt, muß man sie doch noch unter „Bemerkungen“ eingeben, wo sie schwer wieder zu finden sind. Außerdem benötigt man für Heiraten und Sterbefälle andere Tabellen und Formulare, so daß sich die simple Darstellung von Porst empfiehlt.

Abbildung 3

Kirchenbuch Bublitz										
ID	<input type="text" value="2612"/>	Jahr	<input type="text" value="1844"/>	No	<input type="text" value="16"/>	Geschlecht	<input type="text" value="w"/>	Bild Nr.:	<input type="text" value=""/>	
	Vornamen		Nachname		Heiratsname	Stand	Ort			
Vater	<input type="text" value="Karl"/>		<input type="text" value="Zühlsdorf"/>			<input type="text" value="Mühlenbesitzer"/>				
Mutter	<input type="text" value="Wilhelmine"/>		<input type="text" value="Leist"/>							
Kind	<input type="text" value="Auguste Emilie Mathilde"/>					Geburtstag	<input type="text" value="01.04.1844"/>	Tauftag	<input type="text" value="12.05.1844"/>	
Pate 1			<input type="text" value="Dittmer"/>	<input type="text" value="Teske"/>	<input type="text" value="Müllerfrau"/>	<input type="text" value="Bublitz"/>				
Pate 2			<input type="text" value="Jeske"/>	<input type="text" value="Peter"/>	<input type="text" value="Tischlerfrau"/>	<input type="text" value="Bublitz"/>				
Pate 3	<input type="text" value="Ida"/>		<input type="text" value="Woldt"/>		<input type="text" value="Jungfer"/>	<input type="text" value="Bublitz"/>				
Bemerkung:	Hier "Zühlsdorff" geschrieben 4. Doctor Pächur? 5. Amtsbrauer Stindt 6. Lehrer Retzlaff sämtlich von hier									

### Warum sich dieser Aufwand lohnt

Gerade bei der schlechten Quellenlage in den verlorenen Ostgebieten ist es notwendig, auch unbedeutende Informationen zu nutzen, beispielsweise die bei Taufen aufgeführten Paten, zumal sie oft aus anderen Orten kommen, deren Kirchenbücher verschollen sind. Ein weiteres Argument für eine Datenbank ist die für heutige Verhältnisse recht unsystematische Notierung in den Kirchenbüchern: Bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts schwankt die Schreibweise der Familiennamen. Man findet selbst beim gleichen Schreiber: *Eik-Eick*, *Krey-Krei*, *Fröhlich-Froehlich*, *Felsner-Felsener*, *Grulich-Grulich*.

Noch schwieriger ist es bei den Vornamen. Da wird einer auf den Namen *Carl Ernst Friedrich* getauft. Ist sein Rufname nun *Carl* oder *Friedrich* oder gar *Ernst*? Es gibt keine festen Regeln. Und wenn er dann heiratet, was steht im Kirchenbuch? *Karl Friedrich Ernst!*.

Weil die Einwohner früher an die Scholle gebunden waren, kommen Nachnamen häufig mehrfach vor. Von den 13 Namen der Porster Hufenklassifikation von 1719 gab es 150 Jahre später immer noch *Buth*, *Eggert*, *Dumke*, *Jäger*, *Koglin*, *Köpke*, *Kuchenbecker*, *Meding*, *Richter*, *Tesch* und *Zaufke*. In Porst hießen daher um 1850 je ein Zehntel *Buth* oder *Koglin*. Da ist es kein Wunder, daß es auch je zehnmal einen Karl oder Carl Buth bzw. Koglin gab. Erst spät findet sich im Kirchenbuch die Unterscheidung Karl I, Karl II oder Karl III. Zur Identifikation können weitere Eintragungen im Kirchenbuch – sofern vorhanden - herangezogen werden, etwa der Stand, der Heiratsname oder der Wohnort.

Ein Beispiel: Wir haben einen Viertelbauer August Dahlke<sup>3</sup> in Porst-Ausbau, dem ein Kind im Jahre 1874 gestorben ist; kommt er noch öfter vor?. Dazu formulieren wir eine Abfrage mit folgendem Inhalt:

- Name: *Da\*lke* (vielleicht gibt es auch die Schreibweise *Dalke*, daher mit Trunkierung)
- Vorname: *\*August\** (die weiteren Vornamen sind noch unbekannt), aber nicht *Auguste*, sonst werden auch die Frauen aufgelistet.

Und bitte nach Jahren sortieren!

Abbildung 4

	Jahr	Bild	Art	No	Vorname	Name	Heiratsname	Stand	Ort	Verwandt
	1842	25	Gm	9	Michel August	Dahlke		Büdnersonn	Porst	Sohn
	1843	39	T	14	Michel August	Dahlke		Büdnersonn	Porst	Tote
	1849	88	Gm	4	Johann Carl August	Dahlke		Büdnersonn	Linow	Sohn
	1850	96	Gm	18	Johann August	Dahlke		Büdnersonn	Porst	Sohn
	1853	324	Gm	22	August	Dahlke		Knecht	Wittfelde	Pate
	1853	324	Gm	22	Carl Friedrich August	Dahlke		Büdnersonn	Porst	Sohn
	1857	110	T	24	Carl Friedrich August	Dahlke		Eigentümersohn	Porst	Tote
	1868	203	Gm	24	August	Dahlke		Bauersonn	Porst	Pate
	1868	203	Gm	24	August Ernst David	Dahlke		Eigentümersohn	Porst-Ausbau	Sohn
	1869	210	Gm	13	Alwin August David	Dahlke		Bauersonn	Porst	Sohn
	1869	211	Gm	25	August	Dahlke		Halbbauersonn		Pate
	1873	246	Gm	28	August	Dahlke	Engel	Viertelbauer	Porst	Vater
	1873	249	H	8	August Johann	Dahlke	Engel	Halbbauer	Porst	Bräutigam
▶	1874	256	T	11	August	Dahlke		Viertelbauer	Porst-Ausbau	Vater
*										

Abb. 4 zeigt das Abfrageergebnis: 14 Datensätze erfüllen unsere Kriterien. Vom letzten Datensatz sind wir ausgegangen.

Da finden wir den Viertelbauer *August* Dahlke ein zweites Mal, nämlich 1873 als Vater eines Sohnes (Gm bedeutet ‚Geburten männlich‘). Wenn wir jetzt nachsehen – in obiger Tabelle nicht dargestellt -, wie das Kind hieß und wie alt es wurde, würden wir feststellen, daß es 8 Monate vorher geboren worden war und daß der Mädchenname seiner Mutter *Engel* war. Das wiederum paßt zu einer Eintragung unter Heiraten H ebenfalls in 1873, wo wir erfahren, daß der zweite Vorname unseres August *Johann* ist. Allerdings soll der Bräutigam ein Halbbauer gewesen sein. Bei der Hochzeit war er 22 Jahre alt; er müßte mithin etwa 1851 zur Welt gekommen sein. Am besten paßt der 1850 in Porst getaufte Büdnersonn Dahlke, aber der wurde als *Johann August*, nicht als *August Johann* eingetragen! Und weiter: Wie wurde aus dem

<sup>3</sup> Die Familie des 1984 verstorbenen Schauspielers Paul Dahlke stammt aus der Gegend

Büdnersonn, ein Halbbauer- oder gar ein Bauersonn, wie sie als Paten 1868 und 1869 erscheinen? Das erfordert wieder eine Recherche, die ergibt, daß sein Vater David Dahlke vom Büdner zum Halbbauern aufstieg. Doch Vorsicht: gleichzeitig gab es noch einen Bauern David Dahlke, und der hatte wohl auch einen Sohn August!

Wie man sieht, Genealogie erfordert kriminalistische Kombinationsgabe! Natürlich käme man im Einzelfall auch ohne PC ans Ziel, doch wenn wir die Daten schon digitalisiert haben, sollte man die daraus resultierenden Möglichkeiten auch nutzen.

## Etwas Statistik

Wir können nun auch schnell und einfach Statistiken erstellen. Zum Vergleich sei die amtliche Einwohnerzahl angegeben; sie betrug nach der

Einwohner		1818	1867	1871	
Volkszählung				"fremd"	
Porst	Dorf	394	808	828	213
Linow	Dorf und Gut	81	139	139	30
Neuhof	Gut	9	96	102	80
Summe		484	1043	1069	323

Wie auch sonst in Pommern, verdoppelte sich die Bevölkerungszahl in der ersten Hälfte des Jahrhunderts. Bei der Volkszählung 1871 werden auch die zugewanderten, nicht „ortsgebürtigen“ Einwohner erfaßt und dieser Anteil ist erstaunlich hoch, besonders bei den Gütern, wie die Tabelle zeigt: Die besitzlosen Tagelöhner waren nicht mehr ortsgebunden und zogen dahin, wo sie die besten Bedingungen bekamen. Das läßt sich auch mit unserer Datenbank nachweisen: Von dem im Kirchspiel Porst vorkommenden fast 600 verschiedenen Nachnamen tauchen rund die Hälfte erst nach 1850 auf!

Mit wenigen Ausnahmen wurde zu jeder im Kirchenbuch vorkommenden Person deren „Stand“ angegeben. Darunter verstand man nicht so sehr den Beruf, sondern mehr die gesellschaftliche Stellung. So kommt es, daß bei besonders vornehmen Personen manchmal nur „Herr“ steht, die Frau des Dorfschulzen die „Schulzenfrau“ ist, obwohl doch eigentlich auch nur Bäuerin, nein „Bauerfrau“. Und die uneheliche Mutter hat eben den Stand „uneheliche Mutter“.

Nimmt man vereinfachend an, daß die Eintragungen im Kirchenbuch alle Bevölkerungsschichten gleichmäßig betreffen – also z.B. Bauern als Paten nicht überproportional erscheinen, nur weil sie Bauern sind -, so lassen sich Aussagen über die soziale Struktur der Einwohner machen. Die wichtigsten Gruppen sind:

Einwohner und Tagelöhner	30 %
Bauern, Halb- und Viertelbauern	22 %
Büdnern und Eigentümer	20 %
Handwerker	8 %
Knechte, Mägde, Dienstmädchen u.ä.	5 %

Innerhalb dieser Gruppen hat es im betrachteten Zeitraum erhebliche Veränderungen gegeben. So kam anfangs der Begriff „Tagelöhner“ überhaupt nicht vor; die Leute hießen „Einwohner“, manchmal auch „Einlieger“. Das änderte sich vollständig zwischen 1850 und 1860<sup>4</sup>. Parallel dazu wurden aus „Büdnern“ „Eigentümer“. Letzteres war das Ergebnis der Revolution von

<sup>4</sup> Die Gründe dafür sind dem Verfasser nicht bekannt.

1848, in deren Folge auch die nicht spannfähigen Landbesitzer endlich das volle Eigentum erhielten. Auch bei den Bauern gab es Verschiebungen. Zu Beginn der Aufzeichnungen ist der „Halbbauer“ noch selten, ein „Viertelbauer“ kommt erstmalig 1856 vor. Am Ende ist es umgekehrt: Die großen Höfe wurden zunehmend aufgeteilt. 1875, beim „Geistlichen Rezeß“, gab es in Porst 4 Bauern, 20 Halb- und 2 Viertelbauern.

Zwischen 1840 und 1874 war der Überschuß an männlichen Kindern beachtlich und lag bei 12 %. Auch gab es viele Totgeburten, nämlich rund 3,4 % bei Jungen und Mädchen. In der gleichen Zeit zählt das Kirchenbuch 260 Heiraten und 745 Tote. Bei 34 Sterbefällen handelt

	Insgesamt	getauft	totgeboren
Jungen	715	692	23
Mädchen	640	619	21

es sich um Totgeburten. Diese Zahl deckt sich nicht mit den Totgeburten im Geburtsregister; der Grund dafür ist nicht klar.

Die Zahl der Toten schwankt sehr stark von Jahr zu Jahr. Die Extremwerte sind das Jahr 1848, in dem nur 9 Personen starben, und 1854, in dem es 40 Tote gab. 1854 starben allein 28 Kinder, davon

- 7 Kinder an Bräune bzw. Halsbräune,
- 5 Kinder an „Röteln“,
- 9 Kinder bzw. Jugendliche an Scharlachfieber,
- 2 Kinder an „Auszehrung“,
- 1 Kind an „Husten“,
- 4 Säuglinge an „Epilepsie“.

Die über Sechzigjährigen, 1854 waren es 8, starben regelmäßig an Altersschwäche, zwei auch an Schlagfluß. Bei jüngeren Erwachsenen kommen als Todesursachen noch Lungenschwindsucht und Auszehrung vor.

Von einem Arzt ist nie die Rede, obwohl es in Bublitz wohl einen gegeben hat. 1876 wird jedenfalls ein Dr. Heidenhain als Armenarzt erwähnt. Das städtische Krankenhaus wird 1879 mit 16 Betten fertiggestellt. Wer hat wohl die Diagnose gestellt?

Ein schönes Thema ist auch noch die Beliebtheit der Taufnamen. Bei den Söhnen dominiert mit großem Vorsprung *Carl* bzw. *Karl*, gefolgt von *Friedrich*, *August*, *Wilhelm*, *Hermann*, *Albert*, *Johann*, *Ludwig*, *Christlieb* und *Julius*. Fragt man aber nach dem häufigsten *ersten* Vornamen, so rutschen *Friedrich* und *Wilhelm* auf den 6. und 7. Rang; die Kombination *Friedrich Wilhelm* - der Name der preußischen Könige von 1786 bis 1861 - wurde gerne als zweiter und dritter Vorname gewählt. Bei den Töchtern lauten die häufigsten zehn Vornamen: *Bertha*, *Wilhelmine*, *Mathilde*, *Auguste*, *Friederike*, *Emilie*, *Henriette*, *Holdine*, *Maria* und *Johanne*. Mädchennamen gibt es mehr als Jungennamen, und sie sind stärker der Mode unterworfen. Ganz neue Namen tauchen auf, etwa *Alwine* und *Amanda*.

## Und noch eine Geschichte

Zum Schluß werden uns die trockenen Fakten des Kirchenbuchs eine Familientragödie erzählen:

Am 23. Februar 1847 brachte auf Gut Neuhoft Charlotte Luise Brümmer eine Tochter zur Welt. Vier Tage später, morgens um drei Uhr, starb die Mutter „an den Folgen der Entbindung“, 43 Jahre und 6 Monate alt, dem Witwer, Tagelöhner Johann Münchow, „sechs minorenne Kinder, drei Söhne und drei Töchter“ hinterlassend. Tags darauf, am Sonntag, den 28. Februar, kamen die nichtsahnenden Paten - alle von außerhalb, aus Vettrinchen, Sassenburg

und Storkow, denn die Familie lebte noch nicht lange auf Neuhof. Es war eine traurige Taufe; in der einzigen Stube, in der alle hausten, lag die Mutter auf dem Totenbett. Das Kind wurde auf ihren Namen, Charlotte Luise, getauft.

Wie sollte der Vater den Säugling ernähren, fand er eine Amme? Die Last war übermächtig und wenig später, am 21. März, erlag er einem „Nervenfieber“, wie das Kirchenbuch meldet. Das Kind hat noch bis zum 31. März 1847 gelebt und starb dann an „Schwäche“. Aber damit nicht genug: Im Mai desgleichen Jahres starben die achtjährige Tochter Johanne und der dreijährige Sohn August an „Röteln und Scharlachfieber“.